

Suburban-städtische Räume in Dresden

AK suburban-städtischer Raum

Stand: September 2017

In verschiedenen stadträumlichen Planungskonferenzen der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit in der Landeshauptstadt Dresden wurde deutlich, dass insbesondere in den Stadtrandlagen und den eingemeindeten Ortschaften soziale Strukturen zu finden sind, die mit den urbanen Strukturen einer Großstadt wenig gemein haben. Darüber hinaus zeigt schon der Raumordnungsbericht 2005, dass in Dresden unterschiedliche Sozialraumstrukturen existieren¹. Es wurde deutlich, dass sich Sozialraumstrukturen nicht an Verwaltungsgrenzen orientieren. Um dieses Thema zu beleuchten und Handlungsansätze zu entwickeln, bildete sich ein temporärer Arbeitskreis aus Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltung des Jugendamtes und Akteurinnen und Akteuren² der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit vor Ort sowie dem Bildungsreferenten der Sächsischen Landjugend e. V.

Die im Folgenden dargestellten Erkenntnisse des Arbeitskreises gliedern sich in die Analyse der Sozialraumstruktur der suburban-städtischen Räume Dresdens und den daraus abgeleiteten, spezifischen sozialpädagogischen Erfordernissen für die Kinder-, Jugend- und Familienarbeit vor Ort. Sie beziehen sich auf die Gemeinsamkeiten der jeweiligen Räume und sollen bei jugendhilfeplanerischen Prozessen sowie Angebots- und Leistungsbeschreibungen entsprechende Berücksichtigung finden. Empfehlungen und Ideen für die Jugendhilfe wurden ebenfalls im Rahmen der Arbeitsgruppe erstellt, um diese bei den Planungskonferenzen stadtraumspezifisch zu nutzen. Im Rahmen der Planungsprozesse können weitere Räume in anderen Stadtteilen in die Betrachtung einbezogen werden. Die Besonderheiten der einzelnen Räume, welche nicht generalisierbar sind, sollten dabei in den stadträumlichen Prozessen beachtet werden.

Die suburban-städtischen Räume Dresdens befinden sich exemplarisch in den Stadtteilen:

- Hellerau/Wilschdorf, Weixdorf, Langebrück/Schönborn
(Stadtraum 6 Klotzsche – Ortsamt Klotzsche und nördliche Ortschaften)
- Hosterwitz/Pillnitz, Weißig, Gönnsdorf/Pappritz, Schönfeld/Schullwitz
(Stadtraum 7 Loschwitz – Ortsamt Loschwitz und Ortschaft Schönfeld/Weißig)
- Lockwitz
(Stadtraum 12 Prohlis – Niedersedlitz, Leubnitz, Strehlen)
- Cossebaude/Mobschatz/Oberwartha, Gompitz/Altfranken
(Stadtraum 17 Cotta – Briesnitz und westliche Ortschaften)

Im Austausch ergab sich, dass sich der im Folgenden suburban-städtisch genannte Raum in zwei unterschiedlich geprägte Raumkategorien einteilen lässt, die jeweils spezifische sozialstrukturelle Merkmale aufweisen. Zum einen eingemeindete Dörfer und zum anderen neu gebaute Ein- und Zweifamilienhaussiedlungen, sogenannte Satellitendörfer.

Die **eingemeindeten Dörfer** sind zum größten Teil geprägt von gewachsenen dörflichen Sozialstrukturen. Hier lassen sich die klassischen dorftypischen Merkmale beobachten. Wesentliche Bestandteile der ländlichen sozialen Netzwerke sind Nachbarschaft und Dorfgemeinschaft. „Nachbarschaft“ beinhaltet gegenseitige Hilfe in Not- und Katastrophenfällen, bei Ernten, Bau- und Umbaumaßnahmen, Betreuung und Pflege von Kindern, kranken oder alten Menschen, gemeinsames Feiern, Kontrollfunktionen und Freizeitgestaltung. Diese Nähe hat durchaus zwei Seiten: sie bietet Schutz, Geborgenheit und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, fördert aber auch angepasstes Verhalten und damit z. B. Schweigen über familiäre oder sonstige Probleme, die sich außerhalb der jeweiligen Vorstellung von Normalität bewegen und damit Exklusion begünstigen.“³

1 vgl. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Raumordnungsbericht 2005, Bonn: S. 20

2 Jugendamt: Dr. Peter Kühn, Anne Marin, Ulrike Hofmann, Kai Fritzsche, Benjamin Donath; Stadtjugendring Dresden e. V./ Mobile Jugendarbeit Nord: Sophia Burudshiew, Stefanie Liefeth; Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen/Hort 82. Grundschule: Alexandra Starosta; Verein zur Förderung der Jugend e. V./Kinder- und Jugendhaus PEP: Christoph Exner, Klara Penkavova; KulturLeben UG/Mobile Jugendarbeit Loschwitz: Andreas Gremm; Mobile Jugendarbeit Dresden-Süd e. V./Mobile Jugendarbeit Prohlis: Christian Hager; Landesverband Sächsischer Jugendbildungswerke e. V./Kinder- und Jugendhaus Insel: Stefan Kittler; Kinder- und Jugendhaus „Alte Feuerwehr“ gGmbH/Kinder- und Jugendhaus Alte Feuerwehr: Franziska Lehmann, Patrick Fellner; Sächsische Landjugend e. V.: Andreas Borchert

3 Wagner, L. et al, Soziale Arbeit in ländlichen Räumen, 2012: S. 5.

Dazu gehört in der Regel auch ein ausgeprägtes Vereinsleben. Die Bewohnerschaft ist überwiegend seit Generationen verwurzelt und fühlt sich zum Großteil emotional mit ihrem Heimatort verbunden. Sie grenzt sich anderen Gebieten (z. B. Satellitendörfer, städtische Räume) gegenüber ab.

Die **Satellitendörfer** sind durch eine homogene Generationenstruktur gekennzeichnet. Das heißt, dass nach der Erbauung in kurzer Zeit in der Regel Familien mit kleinen Kindern einziehen und in der Folge relativ homogene Generationswechsel stattfinden. Es gibt also Gebiete, in denen primär Familien mit kleinen Kindern wohnen (die neuesten) und Gebiete, in denen hauptsächlich Familien mit Jugendlichen wohnen (vor 10 bis 15 Jahren gebaut). Außerdem lassen sich Siedlungen finden, in denen kaum Adressatinnen und Adressaten der Kinder- und Jugendhilfe wohnen. Die Bewohnerschaft ist insgesamt sehr mobil. Bewohner/-innen in Satellitendörfern sind oft „Zugezogene“, Bildungsaufsteiger/-innen, welche sich klar von prekarierten benachbarten städtischen Gebieten, so vorhanden, abgrenzen. Deren Kinder unterliegen vermehrt hohen Leistungserwartungen und sozialer Kontrolle durch die Eltern („Helikoptereltern“). Die Tagesabläufe sind häufig klar strukturiert mit vielseitigen Inhalten und Verpflichtungen wobei wenig Zeit für freie Aktivitäten bleibt. Zudem ist zu vermuten, dass relativ wenige junge Erwachsene vorhanden sind, da erschwinglicher Wohnraum in kleinen Größen nicht vorhanden ist.

Die suburban-städtischen Räume haben in erster Linie die Charakterisierung durch eine eingeschränkte Erreichbarkeit durch den ÖPNV („Wo Straßenbahn ist, ist Stadt“) und eine sich gegenüber der Stadt unterscheidbare Sozialraumstruktur gemeinsam. In ihnen wohnen insgesamt weniger Menschen zwischen sechs und 26 Jahren als in den dazugehörigen städtischen Räumen eines Stadtraumes. Die Anzahl in dieser Altersgruppe sinkt konstant mit steigendem Alter. Suburban-städtische Räume sind überwiegend attraktiver für Familien mit Kindern. Familien organisieren sich in hohem Maße selbst, vernetzen sich untereinander und nehmen für Aktivitäten, Angebotsnutzung und Freizeitgestaltung teils weite Wege auf sich; Die Angebote in Zentrumsnähe und städtischen Räumen haben eine Art „Schwammwirkung“. Eltern bleiben vermehrt bei Angeboten, die von den Kindern genutzt werden und auch für diese ausgelegt sind, mit vor Ort. Darüber hinaus haben Schüler/-innen teils weite Wege zur Schule auf sich zu nehmen, was dazu führt, dass auch die Freizeit im näheren Umfeld der Schule gestaltet wird, was auch an den Peergroups aus der Schule liegt. In den suburban-städtischen Räumen, in denen weiterführende Schulen sind, werden auch mehr Jugendliche und junge Erwachsene wahrgenommen. Die soziale Kontrolle und der Leistungsdruck auf junge Menschen sind in den suburban-städtischen Räumen höher als in städtischen Räumen.

sozialpädagogisches Erfordernis	Handlungsziel (Entwicklungsauftrag)	konkrete Maßnahme (Handlungsschritt) <i>Ideen/mögliche Denkrichtungen</i>
Kinder, Jugendliche und Familien im suburban-städtischen Raum brauchen Begegnungsräume mit Selbstwirksamkeitserfahrungen	Fachkräfte der jugendhilflichen Angebote vernetzen sich mit dem Gemeinwesen (Vereine usw.) in gewachsenen dörflichen Strukturen und stimmen ihre Angebote aufeinander ab	<i>Fachkräfte besuchen Vereinstammtisch; gemeinsame Stadtteilaktionen</i>
	Fachkräfte bieten Informationen zu Angeboten des nahen Umfeldes, auch über die Stadtgrenze hinaus	
	Fachkräfte bieten digitale Zugänge zu ihren sozialpädagogischen Angeboten	<i>intuitiv verständliche Informations(Beratungs)plattform</i>
	Angebote entwickeln zeitlich befristete Projekte vor Ort mit den Nutzern und Nutzerinnen	<i>Diskobusse</i>

sozialpädagogisches Erfordernis	Handlungsziel (Entwicklungsauftrag)	konkrete Maßnahme (Handlungsschritt) <i>Ideen/mögliche Denkrichtungen</i>
Jugendliche im suburban-städtischen Raum brauchen Ansprechpartner/-innen an selbstgewählten Orten am Wochenende und an den Abenden	Fachkräfte kennen die selbstgewählten Orte der Jugendlichen und jungen Erwachsenen (14-26 Jahre)	<i>Scanrunden der Mobilen Jugendarbeit</i>
	Fachkräfte unterbreiten sozialpädagogische Angebote für Jugendliche an den Abenden und den Wochenenden	<i>Mobile Jugendarbeit ist freitags 20 Uhr an der Dorflinde</i>
Jugendliche und Familien im suburban-städtischen Raum brauchen nutzbare Räumlichkeiten	Fachkräfte kennen (und vermitteln) nutzbare Räumlichkeiten im Sozialraum	<i>Clubräume von Vereinen für Eltern-Kind-Gruppen, Grillplätze</i>
	Fachkräfte ermitteln gemeinsam mit Nutzer/-innen mögliche Räumlichkeiten	<i>Container, selbstverwaltete Treffs</i>
	Angebote stellen Räumlichkeiten zur Verfügung, wenn es keine geeigneten im Sozialraum gibt	<i>Alle Angebote können über eine gemeinsame Räumlichkeit verfügen</i>
Kinder, Jugendliche und Familien in „Satellitendörfern“ des suburban-städtischen Raumes brauchen die Berücksichtigung der homogenen Alters- sowie Sozialstruktur	Fachkräfte arbeiten gemeinwesenorientiert unter besonderer Beachtung der bestehenden, gewachsenen sowie neu entstehenden Sozialstrukturen	
	Jugendhilfliche Strukturen wachsen mit der homogenen Altersgruppe mit	
Familien im suburban-städtischen Raum brauchen Ansprechpartner/-innen an gut zu erreichenden Orten		<i>Mobile Beratungsleistung von ASD und Beratungsstellen</i>